

Lebe das,  
was Liebe fordert,  
liebe,  
was das Leben fördert.

Gedichte  
über die Liebe  
zum Leben

Heiko Ruth  
Berlin, 2013

[www.formlos.de.vc](http://www.formlos.de.vc)  
[mindfoodjunkie@gmail.com](mailto:mindfoodjunkie@gmail.com)



## Inhalt

Liebe.....	1	Antworten.....	44
Schwer.....	2	Mathematik.....	45
So oder So.....	4	Zweifel.....	46
Du.....	5	Verschleiert.....	47
Wieder Du.....	6	Nichts.....	48
Ein Lied.....	7	Gewissheit.....	49
Behutsamkeit.....	8	Hände.....	50
Bekenntnis.....	9	Blind.....	51
Und dann.....	10	Teufelskreis.....	53
Wenn.....	11	Ein Wenig.....	54
Schranken.....	12	Dazwischen.....	55
Nun.....	13	Von Sinnen.....	56
Dein Kuss.....	16	Ehrlich.....	57
In deinen Augen.....	19	Oder.....	58
Bei aller Liebe.....	20	Dürrer Busch.....	59
Auf billigem Papier.....	21	Schreibrechte.....	60
Ein sanfter Wind.....	22	Fische fangen.....	61
Quanten.....	24	Musik.....	64
Heimat.....	25	Moment.....	65
Erinnerung.....	26	In Rosen.....	66
Für und Wider.....	27	Mit Abstand betrachtet.....	69
In der Waage.....	29	Genug.....	70
Bescherung.....	31	Ach, wirklich?.....	71
Die letzte Nacht.....	32	Auf jeden Fall.....	72
Zufall.....	33	Wachen.....	73
Letztendlich.....	36	Immer noch.....	74
Kapriolen.....	37	Nicht genug.....	75
Hand in Hand.....	38	Im Gehen.....	76
Verliebt.....	39	Nicht.....	77
Ziemlich.....	41	Geduld.....	78
Geschenke.....	42	Liebeslied.....	79



# Inhalt

Ob.....	80
Nüchtern.....	82
Inkompatibel.....	84
Wein.....	86
Gewichtheben.....	87
Nur.....	88
Und wenn.....	89
Ein Wort.....	90
Alleinsein.....	91
Im Grunde.....	92
Durch dich.....	94
Noch Jung.....	96
Ernst des Lebens.....	97
Surreal.....	98
Manchmal.....	100
Im Meer.....	103
Gedeihen.....	104
Kraftakt.....	105
Ohne Zwang.....	107
Lebendig sein.....	109
Alles.....	110
Täglich.....	111
Verbissen.....	113
Freundlichkeit.....	114
Auf jeden Fall.....	115
Unterhaltungen.....	116
Am Ende.....	118
Leer.....	119



## **Liebe**

Liebe auf Papier  
ist nur ein Wort...

Worte sind Behälter  
für Gedanken...

Gedanken sind  
verstandene Gefühle...

Gefühle sind unmöglich  
aufzuschreiben.

## Schwer

Dich zu denken,  
dich im Hier und Jetzt  
aufspüren,  
meinen Blick  
auf dich zu lenken,  
dich nicht  
aus den Augen zu verlieren,  
nicht einmal dann,  
wenn sie mit aller Kraft  
verschlossen sind  
und du im Wind  
um meine Augenlider streichst

ist leicht.

Dich nicht  
zu denken  
dir nicht  
diesen Augenblick  
zu schenken,  
nicht mit dir  
von diesem Augenblick  
im Überfluss  
beschenkt zu werden,  
dich nicht  
mit der Atemluft  
in meine Lungen aufzunehmen,



mich nicht  
Atemzug für Atemzug  
nach  
deiner Nähe sehnen

So wie jetzt und nun  
und immer noch  
und immer noch  
und immer mehr

ist schwer...

## So, oder so...

Ja,  
und dort,  
wo alles endet,  
vielleicht so:

Ein Buch  
Ein Festgelage  
Ein Sommer  
Ein Konzert

Doch  
falls das alles  
nicht erreichbar war,  
dann so:

Ein Gedicht  
Ein Abendessen  
Eine Nacht  
Ein Lied

Und wenn  
das Ende  
vor der Türe steht  
und mir keine Zeit  
zum Handeln lässt,  
auch so:

Ein Wort  
Eine Kirsche  
Eine Minute  
Ein Ton

## **Du**

Du.  
Mehr nicht.  
Und irgendwo  
auch Ich.  
Vielleicht  
auch nicht.  
Und irgendwo  
auch Wir,  
im Du und Ich,  
Und Du,  
und wieder  
Ich.

## **Wieder Du**

Du  
bist  
nicht nur,  
Du wirst,  
ob Ich Dich  
in Mir werden lasse,  
oder nicht,  
ist ganz  
unwesentlich  
für Dich,  
denn Du bist Du  
und Ich bin Ich  
und Wir sind  
nicht nur  
Du und Ich,  
Wir sind das  
Du und Ich, das  
Dich und Mich  
und auch das Du,  
ganz ohne Mich,  
und Ich,  
ganz ohne Dich.

## **Ein Lied**

Was kümmert es  
die Welt,  
ob ich auf ihrem Boden  
wandere,  
was kümmert es  
das Meer,  
ob ich in seinem Wasser  
schwimme  
und was kümmert es  
die Menschen,  
dass ich schreibe,  
was ich fühle,  
und  
was kümmert dich,  
dass ich dir davon  
singe?

## **Behutsamkeit**

Ich stelle mir vor:

Du, im Abendkleid,  
die Haare  
glatt gekämmt,  
und dein Lächeln,  
das mich sanft  
zur Eile  
drängt.

Ich stelle mir vor:

Du, im Evakostüm,  
die Haare  
wild und ungestüm,  
und dein Lächeln,  
das mich schüchtern,  
um Behutsamkeit  
bittet.

## **Bekenntnis**

Als du mir sagtest:  
Ich habe mich  
in dich verliebt,  
da wusste ich kaum,  
wer da spricht,  
doch vor allem nicht  
zu wem.

Nun war ich  
lange unterwegs,  
habe den gesucht,  
der deiner Liebe  
ebenbürtig ist,  
und heute morgen,  
als ich mir die Zähne putzte,  
huschte er mir,  
für den Bruchteil  
von Sekunden  
durchs Gesicht.  
Ich muss schon sagen:  
Dieser Mensch,  
den du in mir siehst,  
der sich auf deiner Netzhaut  
spiegelt  
ist mir auf Anhieb  
sehr sympathisch,  
denn das Lächeln seiner Lippen  
und das Leuchten seiner Augen,  
ist mir irgendwie bekannt...

## **Und dann**

Abschied nehmen,  
der Abgeschiedenheit  
ein letztes Mal die Hand reichen.

Nein,  
sie so fest und nah es geht  
in den Arm nehmen,  
an sich drücken,  
ganz lang und tief,  
bis es fast schmerzt.

Dann,  
sie mit beiden Armen  
von sich strecken,  
ihr lange  
in die Augen schauen,  
so lang,  
bis einer lacht,  
oder weint...

Dann  
sich lösen,  
einmal nicken  
und,  
wie einem guten Freund,  
entschlossen ihr  
den Rücken kehren  
und dann gehen.

Und dann  
sich nicht mehr,  
auch nicht heimlich,  
nach ihr umdrehen...



## **Wenn**

Wenn du  
mich  
in Worten suchst  
dann wirst  
du dort  
nichts finden,  
außer das,  
was mir  
verloren geht,  
in jedem  
Augenblick,  
in dem  
ich nicht  
darüber  
schreibe.

## **Schranken**

Unser Blick,  
der kaum  
über den Tellerrand,  
Lichtjahre  
in den Kosmos reicht,  
eröffnet uns,  
nach Jahrtausenden  
der Entwicklung,  
kein Leben,  
außer dem unsrigen.

Bezeugt dies aber  
unsere einzigartige  
Einsamkeit,  
oder doch nur  
die Beschränkung  
unseres Blickes?

## Nun

Nun bist  
du da  
und dort  
und hier,  
tanzt Pirouetten  
nachts im Dämmerlicht  
und wiegst mich in den Schlaf  
und immer wieder  
dein Gesicht  
das sich  
auf allen Flächen spiegelt,  
das den Kindheitstraum von Liebe weckt,  
Gedichte aus der Leere schält  
und Trommeln in der Stille schlägt.

Nun stehst du da  
und gehst nicht mehr,  
bist  
nur zwei Schritte  
in der Dunkelheit  
und flüsterst leise Worte,  
die mich pausenlos umschwärmen,  
die, obwohl sie mich erwärmen  
meine Seele frösteln lassen,  
durch die Fingerritzen schlüpfen,  
beim Versuch sie anzufassen...

Nun bist  
du da  
an diesem Ort  
und wir  
sind einer, der den anderen ruft  
sind zwei, die sich verdingen  
und aus allen Wesen  
strömt dein Duft,  
der mich aus meiner Deckung lockt  
mit dem die Luft geschwängert ist,  
so sehr, dass mir der Atem stockt  
weil alles deinen Namen trägt,  
mein Herz vier Treppen tiefer sinkt  
sobald du mit den Flügeln schlägst.

Nun bist du da  
und dennoch fern,  
bist überall und  
jederzeit zu spüren,  
du bist  
nicht weit genug,  
um wegzuschauen,  
nicht nah genug  
dich zu berühren  
bist  
wie ein Baum im Wind  
der farbenfrohe Blüten trägt  
und vor mir steht,  
ich sehe, wie ein Teil von mir  
an einem deiner Äste sägt.

Und auch,  
wenn ich verstehen kann  
wie dieses Bild vor mir entsteht  
versuche ich nach Kräften  
diesen Teil in mir zu zähmen  
und befehle ihn zurück  
wenn schon er längst  
nicht mehr hierher gehört,  
schon lange mir entwachsen ist,  
fortwährend meinen Frieden stört,  
um deinen  
zu gewähren

## **Dein Kuss**

Nun weiß ich's:  
Sanft und seiden,  
wie ein Lufthauch  
durch den Blätterwald,  
wie warme Wellen,  
die am Strand  
die Füße weich umspülen,  
wie ein Sommerregen,  
der um feuchte Wangen  
über Lippen rinnt,  
wie Sonnenlicht  
auf kühler Haut,  
und roter Wein  
im vollen Mond,  
wie laue Nächte  
ohne Morgen,  
glatte See  
im Sternenzelt.

So wie  
ein Wort,  
das auf der Zunge liegt  
ein Halm,  
der sich im Winde wiegt,  
ein Sturm der grollend aufzieht  
und ein Wirbel,  
der sich dreht.

So wie  
ein Donner,  
der, sich nähernd, schallt  
ein Peitschenschlag,  
der plötzlich knallt,  
ein Schauspiel der Naturgewalt,  
ein Blitz,  
der sich entlädt.

So wie  
ein Herzschlag, der die Pflicht vergisst,  
ein Atemzug, der ewig ist,  
ein Schmerz, der tiefe Wunden streift,  
doch diese nicht verletzt.

So wie  
ein Sprung über die Klippe,  
der den Scheitelpunkt  
nicht mehr verlässt,  
ein Feuer,  
das sich nicht verzehrt,  
ein Hunger,  
der sich selbst ernährt,  
ein Wahnsinn,  
der gesundend ist,  
ein Schritt,  
der tausend Meter misst,  
ein Frieden,  
der sich nicht verwehrt,  
ein Schrei,  
der sich nach innen kehrt,

ein Zittern auf den Lippen,  
das durch alle Nerven fährt.  
Und dann,  
ein Muskel,  
der sich tief entspannt  
ein Schmetterling  
auf meiner Hand,  
der langsam sich erhebt,  
der für Sekunden  
vor den Augen schwebt,  
und Ruhe,  
die sich wie das Abendrot  
über die Seele legt.

Und dann  
die Erde,  
die sich einfach  
unbekümmert  
weiter dreht  
und Wörter,  
die verzweifelt  
sich nach dieser  
Fülle sehnen.



## **In deinen Augen**

In deinen Augen  
spiegelt sich  
am Abend noch  
das Sonnenlicht,  
auf deinen Lippen  
las ich dies Gedicht.

In deinen Ohren  
widerhallt  
mein letztes  
und mein nächstes Lied,  
in deinen Händen  
haben meine Ängste  
kein Gewicht...

## **Bei aller Liebe**

Ich lese einen Dichter  
und erkenne seine Worte  
in Gedichten die ich schrieb  
und schreiben werde.

Doch dazwischen  
sind Gefühle  
die wir nicht einander teilen.

Diese Welt,  
die er entblättert  
ist die seine,  
ist ihm sicherlich so nah  
und auch so wichtig,  
wie mir deine,  
doch beschreibt er sie  
und sich.

Das Gefühl,  
das ich empfinde,  
wenn ich dich in mir verspüre,  
diese eine,  
unsere Welt  
kennt er bei aller Liebe nicht  
(genau wie ich).

## Auf billigem Papier

Habe eine Postkarte gekauft.  
Darauf steht in großen Lettern  
"Ich Liebe Dich!"

Nun stehe ich da und weiß nicht  
wem ich sie schicken soll  
Dir – oder vielleicht doch erst mal mir selbst?

Sie ist gedruckt  
auf billigem Papier  
und an den Rändern schon ein wenig  
ausgefranst,  
sie riecht ganz frisch und unverbraucht,  
so gegensätzlich zu den drei  
leblosen, kalten Worten,  
die auf ihr geschrieben sind.

Es sind nicht meine Worte,  
sie entsprechen weder mir, noch  
sprechen sie zu dir.

Ich weiß nicht ob ich lachen  
oder weinen will.

Ich will nicht weiter denken.

In Gedanken küsse ich dich  
und schenke  
diese Karte  
dem Wind.

## **Ein sanfter Wind, der wie dein Atem ist**

Wer bist du - und  
was machst du da mit mir?

Wieso vertraust du mir so sehr  
dass ich dir näher kommen kann  
als ich an manchen Tagen bei mir bin ?

Wer bist du,  
warum bist du mir so nah?  
Es fühlt sich an,  
als wärst du eigentlich  
schon immer da,  
als wären in meinem Herzen  
viele Räume  
die schon immer deinen Duft  
in sich bewahren.

Und jetzt  
kommst du so beiläufig daher,  
öffnest die Fenster  
und machst Licht  
und bringst  
allein durch dein Vorhandensein  
Behaglichkeit und Wärme.

Und mir ist,  
als ob in meiner Brust  
ein Himmel voller Sterne wäre,  
es weht ein sanfter Wind,  
der wie dein Atem ist  
und sich mit meinem mischt...

Es ist so unbegreiflich schön,  
dass du so anders bist als ich  
und auch in alledem  
was ich erkenne  
wie ein neues,  
unbekanntes,  
wandelbares Wesen bist.

Wer bist du nur,  
warum bist du  
so unerhört  
verführerisch...?

## **Quanten**

Es gelingt uns  
mittlerweile  
sogar  
die eigentliche Unmöglichkeit  
Quanten  
zu verschränken,  
doch unsere  
kulturellen Schranken  
zu überwinden  
ist uns immer noch  
ein Ding  
der Unmöglichkeit.

## **Heimat**

Und wenn ich  
meine Heimat suche  
sehe ich dein Gesicht  
und  
wenn ich  
etwas Gutes  
an mir finde  
finde ich dich...

## **Erinnerung**

Wenn doch  
alles nur ein Traum ist;

Dein Gesicht,  
das mir den Schlaf  
bewacht,  
und Morgens  
mich herausführt  
und dein Licht,  
das mich  
betrunken macht,  
den Bodensatz  
nach oben rührt,  
das Lachen  
deiner Augen  
nur ein Trugbild  
meiner Wüste ist,  
so bleibt noch  
die Erinnerung,  
in der du meine  
Lippen  
küsst



## **Für und Wider**

Dass du mir  
noch begegnet bist,  
wo wir uns schon  
so lange kennen,  
scheint ein Unglück  
voller Glück zu sein.

Das große Nein  
(Ich schrieb davon)  
lässt viele Fragen  
offen  
und so bin  
sehr betroffen,  
halb ersoffen  
in der Liebe,  
die aus deinen Augen strahlt.

Ob es sich auszahlt,  
Für und Wider  
sich begleichen,  
ob Gedichte schon  
der Lohn sind  
und Geschichten schon  
ausreichen, um  
aus dieser Kraft  
das tiefste auszuschöpfen,  
ist mir vollkommen  
und absolut  
und zweifellos  
egal.

Solange ich dich  
in der Welt weiß,  
in der Welt,  
die mich umgibt.

## **In der Waage**

Weil du nicht da bist,  
bin ich freier als zuvor,  
denn so  
kann ich ganz leicht  
und unbeschwert  
ausgiebig an dich denken,  
muss nicht pausenlos  
dagegen ankämpfen,  
jetzt sogleich und nun sofort,  
mich auf den Weg zu machen,  
besser früh, als spät  
um wieder dort  
vor deiner Tür zu stehen,  
wo ich dich doch nur  
aus der Ruhe bringe,  
dir dein Leben schwerer mache,  
uns beide aus der Bahn  
und in den Wirbelsturm  
werfe.

So kann ich mir vorstellen,  
wie ich deinen Nacken küsse  
und dein Haar mir dabei  
an der Nase kitzelt.

So kann ich dich  
an mich drücken,  
ohne Scham und ohne Reue,  
ohne Angst davor,  
dir Böses anzutun,

kann wieder fühlen,  
wie dein Rücken  
sich in Richtung  
meines Nabels  
krümmt,  
kann deine Lippen  
locken hören,  
ohne die Gefahr,  
etwas zu stören,  
das dein Leben in der  
Waage hält.

So kann ich dir nahe sein,  
auch wenn es nur  
in Träumen ist,  
und kann  
für viele Stunden bleiben,  
ohne deine Zeit zu stehlen.

## **Bescherung**

Gottlob  
habe ich  
ein Bild von dir!

Denn bei all  
dem Wühlen  
nach dir in mir  
bin häufiger näher  
bei mir, als bei dir.

Und das Bild,  
das ich trage,  
im Herzen wird wage,  
denn die Zeit ohne dich  
ist auch Zeit ohne Licht  
und so kann ich dich nur  
in der Dämmerung sehen.

Doch das Bild,  
dieses eine,  
der wenigen Bilder,  
(weil es dir widerstrebt  
dich auf Bildern zu sehen)  
ist wie eine Laterne,  
die weit aus der Ferne,  
dein bildschönes  
Gesicht  
meiner  
schwindenden Sicht  
immer wieder  
aufs neue  
beschert.

## **Die letzte Nacht**

Und nun,  
die letzte Nacht,  
der letzte Atemzug,  
es ist schon fast,  
als ob ich hier  
jetzt stürbe,  
und ich glaube,  
wenn ich´s würde,  
wäre ich  
an meinem Ziel.

Und ein Lächeln,  
auf den Lippen,  
dieses Lächeln,  
das ich wünsche,  
würde mein Gesicht  
verziern,  
würde zeugen  
von der Liebe,  
die mein Leben  
übertraf.

## Zufall

Dies also ist mein Leben,  
eine lange Kette von Ereignissen,  
die mich schließlich dorthin führten,  
wo ich heute stehe.

Dies also ist mein Leben,  
eine Reihe von Verstrickungen,  
die schließlich dazu führten,  
dass ich dir im Jetzt begegne.

Und vielleicht ist es ja so,  
dass all die Jahre, die ich lebte,  
all die Jahre, die mich lebten,  
alle Dinge, die geschehen sind,  
nicht einfach so passierten,  
weil der Zufall es so wollte,  
weil von allen Möglichkeiten,  
eben diese  
in Erfüllung ging.

Vielleicht ist alles,  
was ich tat und unterließ,  
vielleicht sind alle Fehler,  
die ich machte,  
alle Wörter,  
die ich dachte,  
alle Fragen,  
die ich stellte,  
alle Wege,  
die ich wählte,

nur die Vorbereitung  
auf das, was mir am nächsten liegt  
und weil du mir jetzt so nahe bist,  
bist du vielleicht  
das Ziel.

Ich kann nicht wissen,  
was das Leben meint,  
es spricht so sehr in Rätseln,  
doch wenn du und ich,  
im Hier und Jetzt,  
einander beieinander sind,  
erhält das Ganze,  
das sich unergründlich gab,  
nun endlich einmal Sinn.

Dies also  
ist dein Leben,  
das so sehr von Lust und Unlust  
so von Zweifel und Gewissheit geführt,  
seinen Weg ins Heute ging.

Und wenn ich irgendwie nur kann,  
aus der Nähe, oder der Ferne,  
in der Realität,  
oder in Träumen,  
in tausend Küssen,  
oder tausend Briefen,  
in einem Streit,  
oder in einem Gedicht,



in vielen Jahren,  
oder in vielen  
flüchtigen Momenten,  
in einer Offenbarung,  
oder in einem Geheimnis,  
im Glauben,  
oder im Wissen,  
in den Händen,  
oder in den Sternen,

will ich ein Teil  
von diesem sein.

## **Letztendlich**

Ob etwas,  
das so vielfältig  
und körperlich ist,  
wie das Leben  
nur durch etwas  
ermöglicht wird,  
das so durchlässig  
und formlos ist,  
wie das Wasser,  
ist sowohl  
die erste  
aller Fragen,  
als auch  
die letzte  
aller Antworten.

## Kapriolen

Wie aufgeregt  
ich immer bin,  
wenn ich mich  
zu dir aufmache,  
wie sehr mein Herz  
mir Kapriolen schlägt  
und mich  
in Grund und Boden hämmert,  
und wie sich  
ein nervöses Flattern,  
über meine Seele legt,  
ich noch den letzten Mut  
zusammenkratzen muss,  
um endlich aufzustehen,  
loszugehen  
und wie bei jedem  
weiteren Schritt,  
das Herz mir tiefer  
in die Hose rutscht,  
und wenn ich  
schließlich vor dir stehe  
und dich dort lächeln sehe,  
wieder Ruhe in mich strömt,  
fast wie aus Kübeln  
auf mich niederprasselt,  
und die Angst in mir  
sich auflöst, so als wäre  
nichts geschehen,  
kann ich erkennen  
und dir schreiben,  
doch beim besten Willen  
nicht verstehen.

## **Hand in Hand**

Wenn ich zu dir gehe,  
will ich dir so gerne  
etwas näher rücken,  
deine Hand in meiner halten,  
und sie immer wieder drücken,  
so wie man sich zwickt,  
wenn man den eigenen  
Augen nicht mehr traut.

Doch wenn ich bei dir bin,  
und meinen Blick schweifen,  
meinen Atem fließen,  
meine Seele baumeln lasse,  
ist der Unterschied,  
ob ich deine Hände still betrachte,  
oder sie ganz unbefangen fasse,  
gar nicht mal so groß...

## Verliebt

Sei nicht  
verliebt in mich,  
verliebe dich nicht  
an mir.

Denn verlieben heißt auch:  
Weniger zu werden,  
heißt auch:  
Etwas zu verlieren  
und versprechen  
und verstehen  
und vergeben  
und verteilen  
und verinnern  
und veräußern  
und verlaufen  
und verleben  
und versehen  
und vermögen  
und verfliegen  
und versuchen  
und verhandeln  
und verhören  
und verbleiben  
und vergehen  
und verspielen  
und vernehmen  
und verbrauchen  
und  
vertun...

Viel lieber wäre es mir,  
du liebst mich,  
du wirst mehr  
in deiner Liebe, wenn  
du sprichst  
und stehst  
und gibst  
und teilst  
und innerst  
und äußerst  
und läufst  
und lebst  
und siehst  
und magst  
und fliegst  
und suchst  
und handelst  
und hörst  
und bleibst  
und gehst  
und spielst  
und nimmst  
und gibst  
und brauchst  
und  
tust.

## **Ziemlich**

Ach,  
könnte ich doch nur  
im Moment  
ausgelassen an dich denken,  
ohne mir dabei selbst  
im Weg zu stehen,  
ohne mir  
mit meinem Selbstmitleid und meinen  
selbstgerechten Selbstzweifel  
den Blick auf dich zu verstellen...

Vielleicht wüsste ich es dann nicht,  
aber von hier aus gesehen,  
sehe ich dabei  
ziemlich glücklich aus.

## Geschenke

Ich schenke dir  
meine Lippen,  
denn ich weiß  
nichts besseres  
mit ihnen anzufangen,  
außer dich mit ihnen  
zu küssen.

Ich schenke dir  
meine Augen,  
denn ich weiß  
nichts schöneres  
mit ihnen zu tun,  
außer dich mit ihnen  
anzuschauen.

Ich schenke dir  
meine Hände,  
denn ich weiß  
nichts zarteres,  
das sie ergreifen können,  
außer deinen Händen.

Ich schenke dir  
meinen Verstand,  
denn ich weiß  
nichts tiefers  
mit ihm zu ergründen,  
außer deiner Seele.



und ich schenke dir  
mein Herz,  
denn ich weiß  
nichts lebendigeres  
für das es schlagen soll,  
außer für deine Liebe.

## **Antworten**

An mich zu schreiben  
ist Antworten zu suchen  
und Fragen zu formulieren.

An dich zu schreiben  
ist Antworten zu finden,  
auf Fragen,  
die ich nicht einmal  
zu formulieren  
wusste

## **Mathematik**

Zählte ich die Tage,  
die uns voneinander trennen,  
so blieben mir noch immer  
dreiundzwanzig Stunden,  
neunundfünfzig Minuten  
und neunundfünfzig Sekunden.

Zählte ich die Stunden,  
die uns voneinander trennen,  
so blieben mir noch immer  
neunundfünfzig Minuten  
und neunundfünfzig Sekunden.

Zählte ich die Minuten,  
die uns voneinander trennen,  
so blieben mir noch immer  
neunundfünfzig Sekunden.

Doch zähle ich meistens  
die Sekunden,  
die uns voneinander trennen,  
und so  
bleibt mir keine einzige,  
die mich nicht  
an dich erinnert.

Dafür bleiben mir aber,  
andersherum gerechnet,  
täglich  
sechsendachtzigtausendvierhundert  
Sekunden in Gedanken  
bei dir.

## **Zweifel**

Ohne Zweifel  
lebt es sich  
zweifellos  
leichter.

Doch ist ein Leben  
ohne Zweifel  
auch zweifellos  
ein Leben?

## Verschleiert

Wie das geht,  
durch dich  
zu mir  
finden,  
oder auch  
bei dir  
zu mir  
kommen,  
oder  
in dir  
mich zu  
veräußern  
und in mir  
dich zu  
verinnern,  
wie das geht,  
wo du  
die meiste Zeit  
verschleiert in Gedichten  
stehst,  
ist mir zwar  
immer noch  
ein schleierhaftes Rätsel,

doch es bleibt  
ganz ohne Zweifel,  
dass es geht.

## Nichts

Es ist  
nicht schwer  
nichts zu fühlen.

Man muss nur  
seine Seele  
baumeln lassen.

An dem Ast  
eines Stamms,  
eines Baums  
auf dem Hügel  
im Knoten  
am Ende  
des Stricks  
um den Hals  
seiner Liebe  
ans Leben  
im Wind  
seines Glaubens  
ans  
Nichts.

## **Gewissheit**

Was fehle der Welt,  
wenn ich nicht schriebe,  
was ich lebe?

Wahrscheinlich  
nichts.

Was fehle der Welt,  
wenn ich nicht lebte,  
was ich schreibe?

Wahrscheinlich  
ebenso nichts.

Aber darüber,  
dass der Welt etwas fehlte,  
wenn keiner schriebe  
und keiner lebte,  
darüber besteht  
zumindest  
Gewissheit.

## **Hände**

Deine Hände  
in meinen zu halten,  
ist dein Leben  
in meinen Händen  
zu halten.

Aber deine Hände  
in meinen zu halten,  
ist auch immer  
mein Leben  
in deine Hände  
zu geben.



## **Blind**

Eben noch  
sah ich dich  
und nur dich.

Ich sah  
deine langen,  
wallenden Haare,  
die dein Gesicht,  
wie ein Gemälde,  
einrahmten.

Ich sah  
deine hohe,  
forsche Stirn  
und deine  
neugierigen,  
wachen Augen,  
in denen sich das Licht  
des Raumes spiegelte  
und, an deren Rändern,  
auch ein Schimmer  
meiner selbst.

Ich sah  
deine fein  
geschwungene Nase  
und deine weichen,  
einladenden Lippen,  
sah die Grübchen  
an deren Enden,  
sah dein  
makellooses Kinn

und mein gebannter Blick  
konnte sich  
beim Betrachten  
deiner unerhörten Schönheit  
nicht entscheiden,  
wo er sich am liebsten  
niederlassen will...

Eben noch  
sah ich dich  
und nur dich,  
da neben deinem Anblick  
der Rest der Welt  
fahl und blass erscheint.

Und nun  
sehe ich wieder alles,  
nun weitet  
und verflacht sich  
mein Blick,  
streckt hilflos seine Fühler aus,  
auf der Suche nach etwas,  
das dir annähernd gleicht.

Es fühlt sich an,  
als wäre ich  
mit einem Mal  
erblindet.

Ich sehne mich  
danach zurück,  
wieder dich  
und nur dich,  
anzusehen.

## Teufelskreis

Immer,  
wenn ich dich  
vor meinem inneren Auge sehe,  
kann ich nicht glauben,  
wie wunderschön du bist.

Immer,  
wenn ich dich dann  
wirklich vor mir sehe,  
kann ich nicht glauben,  
dass ich das jemals  
nicht glauben konnte.

## Ein Wenig

Dir zu schreiben,  
dass ich dich küsse,  
und dir zu schreiben,  
dass ich dich liebe,  
und dir zu schreiben,  
dass ich dich halte,  
und dir zu schreiben,  
dass ich dich umarme,  
ist nicht dasselbe,

wie dich zu küssen  
und dich zu lieben  
und dich zu halten  
und dich zu umarmen.

Aber es hilft  
den Schmerz zu lindern,  
dass ich dich jetzt  
nicht küssen,  
nicht lieben,  
nicht halten  
und nicht umarmen kann.

Zumindest ein Wenig.

## **Dazwischen**

Geboren werden.  
Leben.  
Sterben.

Geboren werden  
und dazwischen  
leben  
und  
danach  
sterben.

Geboren werden  
und dazwischen  
inständig leben  
und danach  
anständig sterben.

Geboren werden  
und dazwischen  
inständig ausgiebig leben  
und danach  
anständig aufrichtig sterben.

Geboren werden  
und dazwischen  
inständig ausgiebig immerzu leben  
und danach  
anständig aufrichtig fortgehend sterben.

Und dazwischen?

Dich küssen.

## Von Sinnen

Wieviel Kraft  
du mir gibst,  
wenn du  
von meiner Liebe  
und meiner Poesie  
sprichst,  
als wären sie  
von sich aus  
schon  
liebepoll und poetisch.

Doch wenn du  
nicht da wärst,  
um sie in dir  
aufzunehmen,  
wären beide,  
Liebe und Poesie,  
nur blanke Gefühle  
und leere Wörter.

Ich schreibe  
auch deshalb,  
wie von Sinnen  
an dich,  
weil alles,  
was ich schreibe,  
von sich aus  
völlig sinnlos ist.

Den Sinn  
bekommen  
meine Liebe  
und meine Poesie  
erst durch dich.

## **Ehrlich..?**

In allem was ich fühle  
bist auf einmal auch du  
Doch bin ich ehrlich..?

Ist das du in mir nicht ich  
und was das du in mir bewirkt?

Wie kann ich sorglos einfach schweben  
und mich ganz darin vertiefen  
ohne fest dabei zu wünschen  
dass auch du so glücklich bist...?

Das kann man machen  
doch ich glaube  
Ehrlich wär das nicht..

## **Oder?**

In der Vergangenheit  
schwelgen...

Heißt das  
innehalten  
und ausschauen,  
oder heißt es

inneschauen  
und aushalten?



## **Dürrer Busch voll Blüten**

Anhand  
der Hände,  
die sich dieser Tage  
selten schließen,  
aufgrund  
des Grundes,  
in die meine  
Wasserfälle fließen,  
habe ich nicht viel  
zu geben,  
außer Worten,  
die sich sträuben,  
einen dünnen Busch voll Blüten,  
den die Bienen nicht bestäuben  
und ihn lang und weit  
umfliegen.

## **Schreibrechte**

Gegen Ungerechtigkeiten  
schreiben  
ist auch immer  
für Gerechtigkeit  
schreiben.

Doch Gerechtigkeit  
lässt sich nicht  
schreiben,  
nur  
leben.

## **Fische fangen**

Als du gingst bin ich hinaus gesegelt,  
wollte ein paar Fische fangen  
hatte kaum zu essen und zu trinken  
mit an Bord,  
fuhr ganz sorglos Richtung Süden,  
mit der Sonne im Gesicht  
und erst nach vielen, langen Stunden  
schließlich merkte ich  
Egal an welchem Horizont, ich sehe  
Nirgends Land...

Ich malte Bilder in den Himmel,  
ich fing Sterne in der Nacht,  
holte Rosen aus dem Wasser,  
habe andauernd an dich gedacht,  
doch Fische,  
fing ich keine...

Der Himmel zog sich täglich zu,  
aus weißen Wolken wurden graue – doch  
weil ich dem Ozean vertraue  
fühlte ich nur selten Angst..

Und auch, als es anfang mit dem Regen,  
machte ich mir keine Sorgen,  
schaute nur verträumt den Tropfen zu,  
die auf dem Deck zerplatzten.

Er war ganz warm und herrlich  
Auf der Haut....

Doch in der letzten Nacht  
Kam Sturm auf  
und er war so stark und heftig,

dass ich wieder keine Angst empfand,  
war wie gelähmt und stand  
ganz nah am Mast und hielt mich fest,  
war tief erschüttert und entsetzt  
und fasziniert....

Es türmten sich nun Wellen auf,  
höher als ein Haus,  
mein kleines Boot fuhr ganz benommen  
jeden Wellenkamm hinauf und  
wieder runter  
und es ächzte, und es knurrte,  
war dem Meer nun hilflos ausgeliefert  
lieferte sich keinen Kampf  
und ließ mit sich geschehen,  
es steckte frech nur seine Nase in den Wind  
und ließ sich nicht von Brechern drehen....

Ich ließ das Ruder laufen,  
klammerte mich an den Mast  
und wäre einmal, zweimal fast  
vor lauter Staunen über Bord gegangen,  
konnte eben mich noch fangen,  
hielt mich nicht mehr krampfhaft fest  
und willigte mit ein...

Da kam, ganz kurz nur,  
beinah unmerkbar, ein winzig kleiner Wind  
und sagte leise  
aber deutlich  
"Nach jedem Sturm kommt Sonnenschein..."

So ging es viele Stunden,  
ich verlor mein Zeitgefühl,  
war gänzlich durchgefroren,  
meine Ohren  
taub von dem Gebrüll,  
ich fühlte kaum mein Herz noch schlagen,  
nur das Springen  
und das Rollen  
und das Stampfen auf den Wellen  
war die Welt.....

Mit dem Morgen kam die Stille,  
hatte nicht ein Auge zugetan,  
war abgekämpft und müde  
und ganz steif in meinen Gliedern,  
beide Segel waren zerfetzt  
und auf dem Deck zappelten Fische.

Und das Meer war wie ein Spiegel  
glatt und ruhig, als wäre  
nie etwas geschehen..

Ich ließ mich fallen, ließ mich gehen  
und schlief  
augenblicklich ein...

Jetzt ist es Abend schon  
und vor mir liegt nun schließlich  
doch die letzte Nacht,  
Ich hatte etwas Faden,  
hab mit halber Kraft  
die Segel wieder fit gemacht,  
der Wind weht jetzt nach Norden.....

Morgen früh seh ich bestimmt  
schon wieder Land.....

## **Musik**

Musik ist Gefühl  
ist Liebe,  
ist Leben  
ist Liebe  
zum Leben  
ist sanft  
dadurch schweben  
ist Dinge  
verweben  
Strukturen  
verbinden  
ist von sich  
zu geben  
und in sich  
zu finden

## **Moment**

Gelegentlich  
erlebe ich  
den Augenblick  
ganz wesentlich  
verinnerlicht  
und wundere mich  
warum er sich  
noch immer  
widerspricht...

## **In Rosen...**

Dereinst einem Mann  
zu Backnang kam  
ganz liebebrunken die Idee  
worauf er seiner Liebsten  
Strümpfe nahm  
um sie zu betten  
in Sauerklee.

Die Holde doch  
verstand das nicht  
und sagte schroff  
du bist verrückt !  
magst du denn meine Füße nicht  
dass du von Strümpfen bist entzückt ?

Der Mann jedoch  
ganz unverzagt  
auch noch  
nach ihrem Schlüpfen fragt...

Die Frau, recht ungehalten, schrie :  
Wie soll ich das verstehen  
die Strümpfe erst, den Schlüpfen nun  
hier hast du ihn  
ich muss jetzt gehen !

Der Mann ward ganz erschrocken, rief  
so bleibe doch  
und lass mir noch  
dein Unterhemd bevor du gehst..

Da zog die Frau sich wütend aus  
und bellte laut :



wieso verdrehst  
du alles  
liebst die Kleider mehr  
als meinen Leib  
ich bin kein Wäscheständer, nein  
Ich bin ein Weib..!

Der Mann nun ganz den Tränen nah  
die Frau mit nassen Augen sah  
und hauchte :  
So gefälltst du mir  
wenn du nichts trägst als deine Haut.

Doch weil du wohl erzogen bist  
hättest du dich ohne meine List  
noch lange nicht getraut  
dich zu entkleiden  
und mein Leiden  
war so groß  
auf das der Schwachsinn mir zu Hilfe kam  
wenn du jetzt nicht mehr bleiben willst,  
so gehe dann..

Da blieb die Frau  
und schmunzelte  
und dachte : Ja, er ist von Sinnen  
doch recht hat er  
noch nie hat einer´s je geschafft  
mir dergestalt die Kleider  
abzuringen..

Sie liebten sich vier Nächte lang  
und als der letzte Morgen hellte  
da sah der Mann  
ganz unverwandt

dass um den Strumpf  
der Klee schon welkte  
Da stand er auf,  
nahm ihre Hosen,  
um sie zu betten,  
- in Rosen...

## **Mit Abstand betrachtet**

Als ich dich traf,  
da wusste ich nicht  
wer du warst.

Als wir uns liebten,  
da ahnte ich,  
was wir zusammen sind.

Als wir uns stritten,  
da wusste ich  
nicht mehr  
woran ich war.

Als wir uns trennten,  
glaubte ich  
dich zu kennen.

Und nun, da wir  
getrennte Wege gehen,  
lerne ich zu sehen,  
wie du bist.

## **Genug**

Dieser Abend,  
diese Nacht  
und irgendwo  
in dieser weiten Welt  
bist du an ihrem Ende  
und du denkst  
an mich,  
wie ich an dich..

Das wäre mir  
im Augenblick  
genug.

## **Ach, wirklich?**

Ein Gedicht  
muss sich reimen,  
sonst ist es kein  
Gedicht.

Ein Ge  
dicht braucht ein Vers  
maß, sonst ist  
es kein Ged  
icht.

Ein Gedicht  
brauchsilbensonstisteskeingedicht.

Ein Gedicht  
braucht Wörter,  
sonst

Ach, wirklich?

## **Auf jeden Fall**

Daran sterben,  
dass das Leben  
zuviel ist,  
oder daran sterben,  
dass das Leben  
zuwenig ist?

Auf jeden Fall  
sterben.

Aber vielleicht  
doch erst mal  
auf jeden Fall  
leben?

## Wachen

Dich zu lieben heißt:  
aufzugehen, aufzublühen,  
sein Innerstes nach  
außen stülpen,  
und es dort zu lassen.

Dich zu lieben heißt:  
aufzugeben, loszulassen,  
sich noch im Kleinsten  
groß zu fühlen,  
doch nicht wichtig nehmen.

Dich zu lieben heißt:  
zuzuhören, aufzunehmen,  
Wörter für Gefühle  
finden, die nicht zu  
beschreiben sind.

Dich zu lieben heißt:  
abzuwarten, einzusehen,  
die Einsamkeit in  
sich zu pflegen  
und sie Dir zu schenken.

Dich zu lieben heißt auch:  
Wach zu sein, im Wachen träumen,  
noch tief im Schlaf den  
Tag zu leben und  
im Traum erwachen.

## **Immer noch**

Wie viele Morgen  
ich schon erlebt habe  
und wie viele Heute  
ich schon übersah,  
ist mir immer noch  
ein Rätsel



## Nicht genug

Alle Zeit der Welt  
ist nicht genug,  
um dich zu sehen,  
alle Worte aller Sprachen  
nicht genug,  
um dir zu schreiben,  
alle Ängste, die ich habe,  
nicht genug,  
um mich zu schrecken,  
alle Hürden, die uns trennen,  
nicht genug,  
um mich zu bremsen,  
alle Fehler, die ich machte,  
nicht genug,  
um mich zu läutern,  
alle Gespräche,  
die wir führen,  
nicht genug  
um dich zu kennen,  
alle Gedichte, die ich schreibe,  
nicht genug,  
um dir zeigen,  
was ich fühle,  
seit du mich  
mit deiner Liebe  
so beschenkst....

## **Im Gehen**

Als ich dich  
vorhin verließ,  
war ich traurig  
und niedergeschlagen,  
denn es gibt  
kaum etwas,  
dass mich mehr  
bedrückt,  
als von dir zu gehen.

Nicht einmal  
das Fernsein von dir  
kommt dem  
vergleichbar nahe.

## Nicht

Nicht  
an dich  
zu denken ist wie  
nicht  
zu blinzeln,  
nicht  
zu schlucken,  
sich nicht  
an der Nase kratzen,  
sich das Haar  
nicht  
aus der Stirn  
zu streichen,  
nicht  
zu schmunzeln,  
nicht  
zu lächeln,  
nicht  
zu gähnen,  
nicht  
zu husten,  
nicht  
zu niesen  
nicht  
zu fühlen,  
nicht  
zu denken-

und  
bei alledem  
auch nicht  
zu atmen.

## **Geduld**

Geduld ist alles,  
was man braucht,  
auch wenn der Sturm  
kein Ende kennt,  
selbst wenn der Regen endlos rinnt  
und alles Lose mit sich nimmt  
und alles löscht,  
das brennt.

Geduld,  
jedoch,  
heißt nicht nur warten,  
bis der Sturm vorüberzieht,  
es heißt  
im sturmgepeitschten Garten,  
sehen,  
wie er blüht.

## Liedeslied

Im Leierkasten  
sitzt verschwitzt  
ein Liedeslied  
und ärgert sich  
dass alle Leute  
die es hören  
denken es sei widerlich.

Denn eigentlich  
weiß innerlich  
das Lied von sich  
es eiert nicht  
es ist im Grunde feierlich  
und überaus bekömmlich,  
doch das Publikum  
weiß hiervon nichts  
es rümpft die Nase,  
windet sich,  
bleibt kurz nur stehen,  
schaut verschmitzt,  
denn so ein Lied,  
so offensichtlich gräßlich,  
das gefällt den Leuten  
augenscheinlich nicht, tja.

Und so schmolzt das Lied  
und denkt für sich  
es ist  
der Leierkastenmann, der Wicht,  
der jeden Tag  
so fürchterlich  
am leiern ist  
nicht ich !!

## Ob

Ob du  
noch immer  
auf mich wartest,  
mich erwartest,  
ob du  
immer noch  
an Ort und Stelle bist,  
oder dort wieder  
bald  
zugegen sein wirst,  
ob du mich  
noch siehst,  
wenn ich  
dort stehe,  
um zu schauen,  
ob es dich  
noch immer gibt  
und ob wir  
immer noch  
dieselben sind  
den jeweils  
der andere  
liebt?  
Ob du mich  
einlässt,  
wenn ich bitte,  
ob du mich  
in deine Mitte  
nimmst,  
ob ich mich

in dir wiederfinde,  
ob du dich  
in mir  
noch erkennst,  
ob wir  
in der Unmöglichkeit  
noch Möglichkeiten sehen,  
ob wir  
noch beide  
hinter all den Worten,  
die wir schrieben,  
stehen?

## Nüchtern

Nüchtern betrachtet  
ist ein Wort  
nur ein Wort  
und ein Vers  
nur eine Folge  
von Wörtern  
auf Wörter.

Nüchtern betrachtet  
ist ein Gedicht  
nur eine Reihe  
von Versen  
nach Versen,  
die sich  
manchmal reimen  
und manchmal  
auch nicht.

Nüchtern betrachtet  
bist du  
nur ein Mensch  
und dein Gesicht  
ist nur  
ein Gesicht, das,  
wie alle Gesichter,



aus Augen  
und Ohren  
und Wangen  
und Lippen  
und Grübchen  
und Poren  
besteht.

Nüchtern betrachtet  
ist auch meine Liebe  
für dieses Gesicht  
und den Menschen,  
der es trägt,  
nur ein Wort, das,  
wie alle Wörter,  
den Silben  
einer beliebigen  
Sprache entspringt.

Wie gut,  
dass ich fortwährend  
von der Liebe zu dir berauscht  
und nicht mehr  
zu einem einzigen,  
nüchternen Gedanken  
fähig bin.

## **Inkompatibel**

Wenn ich mir  
ein Leben  
mit dir vorstelle,  
dann weiß ich,  
es wird dasselbe  
Leben sein.  
Es werden dieselben  
offenen Fragen  
zwischen uns stehen,  
es wird dieselbe  
Zerrissenheit  
in mir wüten,  
dieselbe Apathie  
mich betäuben,  
dieselben Vorwürfe  
gültig sein,  
derselbe Mangel  
herrschen.

Ich wäre noch  
derselbe Mensch,  
denn auch,  
wenn ich mich  
täglich ändere,  
komme ich nur selten  
aus meiner Haut.

Und wenn ich  
so daran denke,  
dann glaube ich,

dass ich im Grunde  
inkompatibel,  
dann weiß ich  
dass ich im Grunde,  
unzumutbar bin.

Doch  
wenn ich mir  
ein Leben  
mit dir vorstelle,  
dann hoffe ich  
du wirst  
mich darin bestärken,  
dass ich weder Last,  
noch Laster,  
sondern  
dir  
so gut es geht  
ein Spiegel  
bin.

## **Wein**

Ich spreche dem Wein  
recht liebäugelnd zu,  
doch bringt er mir  
mit jedem Schluck  
mehr Stille,  
als ich hören kann  
mehr Glühen,  
als ich sehen kann,  
mehr Tiefe,  
als ich tauchen kann,  
mehr Selbst,  
als mir beliebt.

## **Gewichtheben**

Dich  
in meinem Herzen zu tragen,  
dessen Gewicht  
mir fast  
untragbar scheint,  
macht mir,  
das Wichtige  
und Gewichtige  
vielleicht  
viel leichter  
ertragbar.

## Nur

Ich  
schreibe nur  
des Schreibens willen  
Lebe nur  
des Lebens willen  
Liebe nur  
der Liebe willen  
wie sie mir geschieht.  
Und ich glaube nur  
des Glaubens willen,  
schweige nur  
der Stille willen  
schreie nur  
der Sehnsucht willen,  
singe nur  
ein Lied.

## Und wenn

Und wenn man alles dezimiert,  
wenn man dem Kopf das Ruder lässt,  
Sich dennoch ganz dem Strom hingibt,  
wenn man sich bei den Händen fäßt  
und zaghaft zwei, drei Schritte geht,  
gemeinsam fest nach vorne schaut,  
sich nicht erschrocken umdreht,  
wenn dann  
einfach nur die Zeit verstreicht,  
als wär sie nicht gestohlen.

Ja,  
wenn dieser kleine Augenblick  
sich nicht vernetzt  
sich nicht verstrickt,  
sich schlicht und unverhohlen  
in die Reihe der Verstummen stellt  
und nicht mehr braucht  
und nicht mehr will  
als unbekümmert  
da zu sein,  
kann dieses Nein  
nicht doch  
bejahend sein..?

## Ein Wort

Gibt es  
ein Wort,  
das deiner würdig ist,  
das dich  
in einem Vers beschreibt,  
das dich umfasst,  
doch atmen lässt,  
das dich umhüllt,  
nicht einverleibt,  
das Raum birgt,  
der dich nicht beengt,  
dir Liebe reicht,  
die nicht bedrängt,  
das dir die Freiheit gibt  
all das zu sein,  
was dir beliebt?

Wenn es ein solches Wort,  
in allen Büchern dieser Welt  
nicht gibt,  
werd' ich es  
kurzerhand  
auf lange Sicht  
erfinden.



## **Alleinsein**

Allein,  
dass du da bist,  
allein,  
dass ich von dir weiß  
und die Hoffnung  
in mir hege,  
dass du manchmal  
an mich denkst,  
macht mir das Alleinsein  
wesentlich  
erträglicher.

## **Im Grunde**

Was ich dir geben kann  
ist nicht von dieser Welt.

Ich kann  
Verantwortung  
buchstabieren,  
doch ich kann  
sie nicht  
übernehmen,  
nicht für mich,  
und nicht für dich  
und nicht für Kinder,  
die mir nahe stehen.

Ich bin gefangen  
in dem Traum  
an eine Liebe,  
die im Grunde nicht  
zum Leben fähig ist.

So ist die Entscheidung  
gegen mich  
eine Entscheidung  
für das Leben,  
das im Allgemeinen gültig  
und im Besonderen  
allgemeinlich ist.

Doch in dem Traum  
an jene Liebe,  
die noch besteht,  
wenn alles andere untergeht,  
die keine Grenzen akzeptiert,  
die lieber lebt,  
statt existiert,  
die das ist,  
was uns einzig macht,  
in Freude weint  
und Trauer lacht,  
die uns nur das  
zu Händen gibt,  
was unser Alltag  
täglich aussieht,  
will ich dir  
treu und verbindlich sein  
will ich das Feuer hüten,  
wenn du nachts,  
verwundet und allein,  
nach Licht  
und Wärme suchst.

Dort will ich  
immer sein,  
und dir ein Bett  
aus Liebe  
und Gesang  
und Poesie  
bereiten.

## **Durch dich**

Jetzt ist es  
auf einmal  
nicht mehr egal  
ob ich fühle,  
oder lebe,  
oder denke,  
oder liebe,  
oder schreibe.

Jetzt ist es  
auf einmal  
nicht mehr  
nur in Ordnung  
dass ich fühle  
und lebe  
und denke  
und liebe  
und schreibe.

Jetzt ist es  
auf einmal  
unvermeidlich,  
dass ich fühle  
und lebe  
und denke  
und liebe  
und schreibe.

Denn jetzt  
fühle  
und erlebe  
und denke  
und liebe  
und beschreibe  
ich  
Dich.

## Noch jung

So ist es  
am Morgen:

Ganz leise und friedlich,  
der Schlaf  
eine Flut,  
die nur langsam  
versiegt und der  
Himmel ganz blass noch,  
ganz sanft und verhalten,  
eine Möwe, die schweigend  
ihn ziellos  
durchfliegt.

Und ein Tag,  
der noch jung ist,  
noch nichts  
von der Welt weiß,  
ein Tag, der, wie ich,  
noch den Abend nicht kennt  
und die Sonne,  
noch schwelend,  
nicht lodernd und heiss,  
und die Zeit,  
die sich aufwärmt,  
bevor sie  
verbrennt.

## **Ernst des Lebens**

So mag der Ernst des Lebens sein,  
ihm Freude abzurufen,  
ihn gelegentlich zum Lächeln  
und noch seltener  
zum Lachen bringen  
ihm,  
in seiner Härte,  
etwas Weiches zu entgegenen,  
keine Opfer darzureichen,  
nicht als Bittsteller begegnen,  
ihm auf Augenhöhe,  
ernsthaft,  
eine nackte Stirn zu bieten  
und ihm seine Gabe  
liebepoll,  
statt fürchttsam,  
zu vergüten.

So mag der Ernst des Lebens sein  
ihm seinen Ernst zu lassen  
doch wann immer es  
fast möglich scheint,  
ihn bei der Hand  
zu fassen.

## Surreal

Ich sitze am Strand,  
doch das Meer ist nicht da  
und ich trinke aufs Leben,  
das Meer ist nicht da,  
und ich sehe das Funkeln der Lichter  
am Ufer,  
und schaue aufs Meer;  
Doch das Meer ist nicht da.

Ich wandere auf Dünen,  
das Meer ist nicht da,  
und ich strahle im Mondlicht,  
das Meer ist nicht da,  
und ich denke das Meer hat mich immer  
behütet  
und schau in die Ferne;  
Das Meer ist nicht da.

Und so nehm ich die Beine,  
das Meer ist nicht da,  
in die Hände und laufe,  
ins Meer, ich bin da,  
und ich gehe zwei Meilen, hinaus in  
die Weite  
und ich hoffe und schaue;  
Das Meer ist nicht da.

Und da steh ich und denke  
ans Meer, mir wird klar,



dass das Meer  
nur in mir ist,  
nicht hier ist,  
und da,  
gehe ich auf dem Grund dieses Meeres spazieren,  
stehe fast mittendrin;  
Doch das Meer  
ist nicht da.

## **Manchmal**

Wie schreibt man  
ein Gedicht?  
Man schreibt es nicht!

Man sucht nicht  
Wörter, die  
sich reimen,  
sucht nicht Themen,  
die des Schreibens  
würdig sind,  
man gibt nicht  
irgendwelchen Versen,  
irgendeinen  
halbwegs relevanten Sinn.

Man schließt die Augen,  
atmet tief und fest,  
und hält den Atem dann zurück,  
versucht so wenig,  
wie man kann,  
sich in die Welt zu geben  
und man kauert,  
wie ein Blinder dann,  
im Dunkel seiner selbst.

Dann  
holt man einmal Luft  
und reißt,  
mit aller Kraft, die Augen,  
bis es schmerzt,

weit auf,  
und wenn darauf  
ein Schrei,  
der schwarzen Tiefe  
aufsteigt,  
hält man ihn  
mit beiden Händen fest  
und formt aus ihm  
ein Wort.

So fährt man fort,  
und schließlich findet man  
ein Vers, der laut und dringlich ist,  
ein Vers, der aus der Seele spricht,  
ein Vers mit viel Gewicht,  
und wenn man schließlich  
damit fertig ist,  
nimmt man dies  
wütende Ungedicht,  
und wirft es,  
ohne weiteren Blick,  
so weit, wie möglich,  
fort.

Dann wird es ruhig und still,  
dann weiss man nicht,  
wovon man jetzt noch  
schreiben kann.

Und wenn man dann  
den Stift aufnimmt,

und aus dem Stift  
ein Wörtchen rinnt,  
geschieht es manchmal,  
dass man  
ein Gedicht  
zustande bringt.

## **Ins Meer**

So ist es am Abend:

Die Sonne  
sinkt nieder,  
hat zahlreiche Stunden  
die Liebe entfacht  
und die Möwen betrachten  
das Schauspiel  
und wieder  
kommt Stille  
zur Ankunft  
der Nacht.

Und der Himmel  
verliert seine Kleider,  
wird nackt,  
und auch ich  
werde sanft  
von der Ruhe gepackt  
und der Wind  
weht jetzt seewärts,  
die Sehnsucht erwacht,  
doch mein Herz folgt  
der Sonne  
ins Meer.

## **Gedeihen, nicht verderben**

Ich habe ein Gedicht gedacht,  
es zögernd zu Papier gebracht,  
hab halb geweint, und halb gelacht,  
und festgestellt,  
dass alles,  
was mich ausmacht,  
nicht in all den schönen Worten lebt,  
nur in den Zwischenräumen schwebt,  
die dort, wo Dinge  
ineinander übergehen, entstehen,  
die Form und Ausdruck widerstehen,  
sich nicht um Sinn und Unsinn drehen,  
die weder greifbar, noch begreiflich sind,  
nicht der Orkan, der stille, laue Wind  
ist was ich bin...

Und was ich will  
ist nicht verstehen,  
noch verstanden werden,  
will gedeihen, nicht verderben,  
möchte lauschen und nicht lärmern,  
möchte keinem was erklären,  
da es einfach offensichtlich, ja  
und viel zu oft  
zerredet worden ist...

## **Kraftakt**

Dass ein Mensch,  
wie du,  
der so schön und bezaubernd,  
so leichten Herzens  
und so schwerer Seele ist,  
etwas mir anvertraut,  
das mir alleine gilt,  
das dieser Mensch  
mir meine Menschlichkeit  
zugute hält,  
und mich in seiner Welt  
zum Bleiben einlädt,  
dass dieser Mensch  
mich aufbaut  
und in mir das  
Schöne sieht,  
an das ich selbst  
nur selten glaube,  
dass dieser Mensch  
noch obendrein  
begehrenswert und  
aufreizend ist  
und klug und voll Humor,  
dass dieser Mensch so  
wunderbar rätselhaft,  
und doch auch  
weit und offen ist,  
das dieser Mensch  
nicht nur du bist,

sondern mit all  
diesen Herrlichkeiten  
mich meint,  
das kann ich nur  
mit großer Kraft  
verkräften...



## Ohne Zwang...

Er gießt aus sich heraus  
die Blumen,  
die in seinem Garten stehen.  
Er schöpft aus sich heraus  
die Freude, die er dabei spürt.  
Er kennt das Licht des Windes,  
das in seinen Ohren flüsternd schwingt.  
Er lebt das Leben das sich für ihn  
unerkenntlich zeigt.

Er reicht die Hand der Erde  
um zu fühlen, ob sie durstig ist.  
Er richtet sich der Sonne nach  
und schaut zu ihr herauf.  
Er findet was sich vor ihn stellt  
und geht darauf hinzu.  
Er hebt den Fuß  
und legt ihn wieder  
sachte vor sich hin.

Er greift die Luft und sieht,  
dass er die Hände voller Liebe hat.  
Er wacht mit dem Gedanken,  
dass der Schlaf sein bester Lehrer ist.

Er hält die Dinge lose,  
nur in seinen Fingerspitzen  
Er wächst durch seinen Willen  
ganz alleine durch die Welt zu gehen.

Er spürt, dass die Verwandtschaft  
seiner Seele ihren Frieden gibt.  
Er kämpft um diese Einsicht,  
die ihm sichtlich einfach fällt.

Er wartet nicht sehr lange,  
weil die Zeit durch ihn vorüberzieht.  
Er gibt sich was er braucht,  
um nicht daran vorbei zu sehen.

Er leuchtet seinen Weg soweit,  
wie er noch heute gehen kann.  
Er schafft das, was er kann,  
um diese Nacht zu überstehen.

Er sehnt sich nicht nach Orten,  
denn er weiß um ihren Klang.  
Er stirbt wie er gelebt hat -

ohne Zwang...

## **Lebendig sein**

In Frieden will ich leben,  
doch ich will niemals zufrieden sein.

Genügsamkeit erlangen,  
doch ich will niemals genügend sein.

Geduld will ich erlernen,  
doch ich möchte nie geduldet werden.

Neugier will ich pflegen,  
doch ich möchte niemals gierig sein.

Offen will ich bleiben,  
doch ich möchte nicht betroffen sein.

Eigen möchte ich bleiben,  
doch ich will nicht eigensüchtig sein.

Empfangen möchte ich werden,  
doch ich möchte nicht gefangen sein.

Sterben will ich gerne,  
doch zuvor  
will ich lebendig sein.

## Alles

Alles,  
was du brauchst,  
ist nur ein kurzer Wimpernschlag.

Nur ein Moment,  
in dem du aufrecht stehst  
und aufrichtig nach vorne siehst,  
nicht weiter dich am Leben hältst  
indem du vor dem Tode fliehst.

Alles,  
was du brauchst,  
ist nur ein halber Augenblick,  
in dem du siehst,  
dass alles jetzt und hier  
an diesem Ort geschieht,  
in dem spürst, wie es behutsam  
in die Ewigkeit hinüberzieht.

Alles,  
was du brauchst,  
ist nur ein kleiner Schritt voran.

Das ist schon alles,  
was du tun musst,  
und auch alles,  
was du kannst.

## Täglich

Kaum mehr als ein Gedanke bleibt.  
Ein Loch im Herzen derer, die bleiben...

Und würde einer fragen ob es das ist, was man  
wünsche, so würde jeder dies verneinen.

Doch wenn ich sehe,  
wie du stumm in dir leidest, wie du zaghaft versuchst  
meine Hände zu nehmen  
um das Loch wieder zu heilen,  
wenn du feststellst, dass es nicht gelingt,  
dann will ich gerne  
mit dir weinen...

Solche Dinge passieren jeden Tag.  
Für jeden Tod gibt es zwei neue Leben, doch was  
nützt das dir ??

Es ist so tragisch, dass das offensichtlichste, sicherste  
im Leben, den meisten erst bewusst wird, wenn es  
etwas mit sich nimmt.

Es ist so traurig, dass das einzige, wogegen wir völlig  
machtlos sind, genau das ist, womit und wogegen wir  
am härtesten kämpfen.

Und ich weiß nicht was, noch wo der Himmel ist,  
weiß nicht, ob er nicht doch  
nur eine schwarze Leere ist.

Doch ich weiß, dass mein Tod mir innig ist,  
seit der Geburt,  
und dass kein Mensch ihm je  
entfloh...

Und wenn man länger lebt als andere, wenn man  
Menschen liebt, die nicht mehr bei uns sind, so muss  
man diese gehen lassen, muss seinen Frieden finden,  
mit dem Tod, und mit der Trauer, die er lässt...

Er ist nicht ungerecht,  
er ist der Preis des Lebens,  
die Bedingung,  
und der Grund  
es auszuschöpfen.

Das sind wir dem Leben  
und den Toten  
täglich schuldig...

## Verbissen

Ich werde mich in dieses Leben verbeißen,  
werde jedes noch so kleine  
Fünkchen Hoffnung  
an mich reißen,  
werde jedes Wort,  
das mich verlässt,  
nach Wahrheit untersuchen,  
werd mich hüten diese Welt  
und ihre Menschen zu verfluchen,  
werde schreiben,  
wenn die Trauer kommt,  
und singen,  
wenn ich glücklich bin,  
werde jeden Tag  
vom Staub befreien,  
bis ich wieder bei mir bin,  
werde alles, was ich sagen will,  
mit Filzstift unterstreichen,  
werde meine beiden Hände leeren,  
um sie dir zu reichen,  
werde heute, morgen, alle Tage  
inbrünstig lebendig sein,  
werde alle Kraft verwenden,  
um in dieser Zeit  
daheim zu sein.

## **Freundlichkeit**

Freundlichkeit  
ist eine Gabe  
und ich gäbe viel dafür  
an einem Tag wie heute  
aller Menschen Freund zu sein  
doch  
meine Launen sind zu schwankend  
und sich immerzu bedankend  
nach der Gunst der anderen  
richten  
fällt mir schwer.

Besonders dann  
wenn all die anderen  
die gezielt an mir  
vorübersehen  
sich nur um ihre Nabel drehen  
und grußlos  
im vorübergehen  
die zeit fest in  
den klammen Händen  
halten  
und an wolkigen und kalten  
Tagen  
nicht einmal ein aufgewärmtes Lächeln  
zu verschenken haben.

Freundlichkeit ist eine Kunst  
in deren Vollendung  
Gedanken wie diese  
undenkbar sind



## **Auf jeden Fall**

Daran sterben,  
dass das Leben  
zuviel ist,  
oder daran sterben,  
dass das Leben  
zuwenig ist?

Auf jeden Fall  
sterben.

Aber vielleicht  
doch erst mal  
auf jeden Fall  
leben?

## Unterhaltungen in einem Cafe'

Und wenn wir uns unterhalten,  
unterhalten wir uns dann auch?  
Halten wir uns unter,  
oder auf?

Reden wir  
untereinander  
miteinander  
oder  
übereinander  
aneinander  
vorbei?

Hören wir uns reden,  
was wir sagen,  
hören wir uns hörensagen,  
reden wir uns zu?

Oder hören wir,  
vor lauter Ansagen,  
uns nicht mehr ausreden?

Hören wir  
unter so vielen Wörtern,  
die gesagt werden  
und die wir sagen,  
noch das eine, unsagbare  
Wort,  
das alle anderen  
unsäglichen einleitet?

Ich höre heimlich hin.

Bin ich ein Lauscher?

Ich kann mich  
kaum noch  
halten.

## Am Ende

Immer nur  
über den Tod und die Liebe  
zu schreiben,  
ist wahrlich nicht anders  
originell.

Doch wenn man  
alles zusammenrafft,  
das nichts,  
und wirklich nichts,  
mit dem einen  
und anderen  
zu tun hat,  
steht man immer  
mit leeren Händen da  
und schreibt am Ende  
nichts.

## **Leer**

Nun endlich  
bin ich  
still und leer  
und will,  
und kann,  
und muss  
nicht mehr  
von leerer  
Stille schreiben.